

05.07.2006

Was Kirchenmänner so bieten – fremd den Laien # 1

Auf großer Tour durch Frankreich, der ältesten, eher ältlichen Tochter der Kirche. In Hochsavoyen nahe Grenoble die **Grande Chartreuse Saint-Pierre-de-Chartreuse** gesucht (und gefunden) – gewiß das berühmteste Kartäuserkloster, vom **Ordensstifter Bruno** von Köln 1084 gegründet und *Mutterkloster des Kartäuserordens*. 1792 in der („Großen“) Französischen Revolution aufgehoben und 1816 wieder von Mönchen besiedelt. 1903 erneut vertrieben unter dem freimaurerischen Slogan „Trennung von Staat und Kirche“. Seit 1940 wieder besiedelt im ständigen Auf und Ab in der Gunst der säkularen Mächte.

Beschwerlich die Suche, die Schilder an den Straßen mehr als spärlich. Zuletzt fällt der Hinweis zum „*Musée der la Grande Chartreuse*“ ins Auge. Doch wen interessiert schon ein Museum, der das weltbekannte Kloster im Kompaß hat. Frohgemut schnurrt der Wagen weiter und landet im nächsten Dorf, wo der mickrige Wanderzirkus mit tosendem Humba-humba gastiert; doch kein Kloster weit und breit. Also retour „au Musée“ und dort findet sich mutterseelenallein in üppiger Landschaft das uralte und schöne Museumsgebäude (zu seinen Hochzeiten einmal das Verwaltungs- und Krankengebäude) mit dem unvermeidlichen Store für Bücher und Marmeladen – doch *w-o--i-s-t--d-a-s--K-l-o-s-t-e-r-?* Weit und breit nichts zu sehen. Ja, such und find es, lieber Pilger, nach einem **Fußmarsch von 2 km durch Wald und Flur** vorbei an weißen Charolaisrindern und Braungefleckten. Solitär, starr, grau voller wuchtiger Mauern, garstig und abweisend. Kein Portal, nur ein billiges Hoftor in der dräuend abweisenden Mauer. Sicher stürzt sich Harry Potter gleich auf den ahnungslosen Pilger. Oder treibt King Richard hinter den Mauern sein Unwesen? Ein zufälliger Lieferant schließt das Tor auf und öffnet den Blick auf die steinige Almwiese und einen kräftigen Steinwurf entfernt auf das Klostergebäude. Das ist der Ort für „**Die Stille**“ - sie schreit nach Ruhe und verschließt sich wieder im Handumdrehen. Kein Willkommen und kein Gruß. Die perfekte Kulisse für einen Gruselthriller.

Neben dem Tor, o Wunder, öffnet die Mauer einen Raum: **pechrabenschwarz in finsterster Nacht - eine Kapelle**. Das Auge will sich garnicht an die Dunkelheit gewöhnen und wähnt sich in finsterem Kellerverließ. Mit Dante glaubt man den Styx überschritten zu haben, vielleicht auch von einem Schwarzen Loch verschlungen zu sein. Das Gemüt durchfiebert Minuten voller Bangen: mutterseelenallein, denn jeder scheut den Fußmarsch zur Kartause. Voller Furcht, im finsternen Raum lauernden Räubern in die Hände zu fallen statt dem Herrn zu begegnen. Endlich erkennt das Auge das Ewige Licht und einen skelettigen Leichnam, der mit fahlem Lichtschimmer hinter Milchglas das angstmachende Dunkel beherrscht. Sind die Mönche vom Turiner Grabtuch so begeistert oder müssen sie nur Strom sparen? Die laieschen Pilger sind den Mönchen nur Last und offenbar schlimme Gesellen im kontemplativen Ringen - eine diabolische quantité négligeable im ortsgemäßen Jargon.

Voller zuversichtlicher Sehnsucht macht der Pilger den Umweg und harrt der seelischen Bereicherung. Kein Hospiz wie weiland auf den Paßhöhen muß heute noch den Pilger erwarten – doch gastliche Aufnahme der Seele müßte sich schon einrichten lassen - nichts von alledem. Bruno's lebende Brüder „der Stille“ lassen's an allem mangeln, oh Graus - Bücher und Marmeladen erfreuen keines Suchers Seele.

Pilger, kommst Du nach Deutschland, so melde dorten, du habest das Kloster gesehen, doch einsam erstarb' Deine Seel'!

Also weiter ins herrliche Burgund vorbei an weltberühmten Reblagen zum nicht minder hochberühmten **Kloster Citeaux** (Cistercium) südlich von Dijon. Das durch Robert von Molesme und Alberich 1098 gegründete Reformkloster (gegen die Benediktiner) wurde zum *Mutterkloster des Zisterzienserordens*, wo auch **St. Bernhard von Clairvaux** lebte und wirkte. In der Französischen Revolution 1790 in ihrem Haß gegen alles Religiöse vernichtet sind die mittelalterlichen Klosteranlagen verfallen, die Kirche doch im 19. Jahrhundert wiederauf-

gebaut. Auch hier: **Pilger, kommst Du nach Deutschland, melde dorten** Der heftig frequentierte Shop mit Schriften aller Art und Marmeladen aller Früchte, doch nichts spiritually catchy. Unnützlich aller Spritverbrauch, reine Zeitvergeudung. Die Klosterkirche fad und schal und steriler als jedes Hospital. Wer denkt da nicht automatisch an **Kahlschlag**, wie er nicht schlimmer sein kann? Wie es nach Vaticanum II für die Gläubigen doch nur karge Seelenkost gibt, nur „Horizontales“ und nichts „Vertikales“ - Kein Wunder, wenn die Menschen immer mehr den himmlischen Vater im Wald suchen.

Nicht weit davon im Burgundischen: **Taize – Pilgerort der Jugend Europa's** aller Windrichtungen zu **Père Roger Schutz**, dem Waadtländer Calvinisten von Geburt und Sucher wie Leitstern zum himmlischen Vater. In der vorigen Woche von einer schwachsinnigen Rumänin beim Mittagsgebet im engsten Kreis seiner Brüder und Pilger niedergestochen – wer denkt dabei nicht an Satans freche Hand. Dieser gebrechliche Greis von 90 Jahren noch Ziel der Tat voller Heimtücke – keine hundert Meter entfernt auf dem saatkorngroßen Friedhof an der Dorfkirche aus dem 12. Jahrhundert zur letzten Ruhe gebettet, das Grab noch frisch. So passend zum „Campus“ der Bruderschaft mit der braun-barackenhaften Kirche, die mehr abstößt als anzieht. Und doch den Pilger umarmt, der die Tür gefunden. Die 1001köpfige Jugendschar im Schneidersitz im Mittagsgebet vereint - am hundsgewöhnlichen Wochentag. Weder Putten noch Fresken, kein Festputz, nur tristbraune Wände; ist's eine Höhle? Kein Altar, nur orangene Tücher. Auf backbord, wie from outerspace gelandet, die orthodoxe Marien-Ikone. Welcher Seelenstoß in dieser calvinistisch-buddhistischen Gebetsstätte! Und doch, unglaublich, wohltuend anders - gegenüber Chartreuse und Citeaux.

Was schafft bloß „Mutter Kirche“ nicht mehr, daß sich ihre „Tempel“ leeren, seitdem sie - sprechen nicht viele von der „Lehmann-Kirche“ - verdächtig kühn nahe am kardinalsverdächtigen „Weltethos“ herumkaspert?

Können sich etwa jene, die einstmal das saftigste Grün am Baum der Kirche erwarten ließen, nicht genug in nachkonziliarer Bilderstürmerei austoben?

+ + +